

Alles Walzer mit der Königin der Nacht

VON MARTIN POTYRA

Wer möchte ihn missen, Dr. Eduard Strauß, den Urgroßneffen des Walzerkönigs Johann Strauß, der auch beim 19. Coburger Neujahrskonzert erneut beschwor: „Ich bin kein Dichter, sondern ein Richter“ und unversehens seine Moderation am Dreikönigstag im Kongresshaus Rosengarten wieder in launigen Reimen begann. Flugs entschwand der strenge richterliche Blick aus seinen Augen und sie bekamen den milden Glanz des charmanten Erzählers und das aufgeweckte Blitzen des verschmitzten Entertainers, der zu jedem der gebotenen Werke ein Histörchen zu melden wusste, der mit seinem Wiener Akzent eine fast familiäre Atmosphäre herbei zu zaubern verstand.

Er ist ebenso eine unverzichtbare Konstante für diesen musikalischen Festtag wie das Alt-Wiener-Strauss-Ensemble, das von Beginn an und seit 2001 unter der Leitung von Ralph Kulling sein Coburger Publikum nicht nur mit Werken der Strauss-Dynastie sondern auch deren Zeitgenossen in Berührung bringt. In diesem Jahr waren es zusätzlich noch die beiden Jubelkomponisten Wolfgang Amadeus Mozart (250. Geburtstag) und Dimitri Schostakowitsch (100. Geburtstag), die im Rahmen des Konzertes mit je einem geschickt ausgewählten Werk eine besondere Note in das Programm brachten.

Bevor dieses beginnen konnte, begrüßte Bürgermeister und Kulturreferent Norbert Tessmer die mehr als zahlreichen Zuhörer und wies mit Stolz auf das bevorstehende 950-jährige Jubiläum der Stadt Coburg sowie die enge Verbindung des Walzerkönigs mit der Vestestadt hin. Auch der in diesem Jahr wieder stattfindende Alexander-Girar-

di-Gesangswettbewerb fand in seinen begrüßenden Worten einen gebührenden Platz.

Mit der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppe stellte sich das Alt-Wiener Strauss-Ensemble unmittelbar in einer bestechenden Musizierlaune vor. Vorzügliche Ausgewogenheit zwischen Bläsern und Streichern beherrschte das Klangbild. Der Cellist nutzte das ihm gebotene ausgedehnte Solo zu voll-warmem Ton. Danach erklangen zwei Werke von Johann Strauß Sohn, zuerst der Walzer „Märchen aus dem Orient“, dessen fernöstliches Kolorit filmmusikalische Qualität

anklingen ließ und später der „Banditengalopp“ nach Motiven aus der komischen Operette „Prinz Methusalem“. Die Schnellpolka „Über Stock und Stein“ von Eduard Strauss erklang mit bester Spritzigkeit und die Louisen-Quadrille des Johann Strauß Vater wurde vom „Tanzmeister“ Dr. Eduard Strauss vom „Pantolon“ über „Été“ bis zu „La Poule“ sowie „Pastourelle“ wieder förmlich angesagt.

Mit einer köstlichen Bearbeitung des Rondo alla turca aus Wolfgang Amadeus Mozarts Klaviersonate A-Dur, KV 331, zollte vor allem die virtuose Piccolo-

flöte dem Jubiläum des Wiener Klassikers Tribut, ehe dies der Stargast, die Koloratursopranistin Jessica Glatte von der Staatsoperette Dresden, mit der Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte“ noch einmal erweiterte. Alle Spitzentöne erklangen bei ihr exakt intoniert und die Koloraturen wirkten präzise und flüssig. Mit der Arie der Gräfin aus „Karneval in Rom“ von Johann Strauß Sohn und „Hör ich Cymbal-Klänge“ aus Franz Lehárs „Zigeunerliebe“ bewies sie abermals Modulationsreichtum und formidable Ausdrucksstärke. Raritäten aus der musikali-

sehen Schatztruhe der Strauß-Familie prägten die Programmfolge nach der Pause. Dazu gehört eine der letzten Kompositionen von Johann Strauß Sohn, das Vorspiel zum 3. Akt des Balletts „Aschenbrödel“, dessen lyrisch-wehmütige Stimmung sich zu einem eleganten Walzer weitet. Das Ensemble interpretierte diese Szene mit feinsten Schattierungen und sensibler Innigkeit. Ihr folgte kontrastreich die Schnellpolka „Express“.

Mit vier Duetten für zwei Violinen und Streicher von Dimitri Schostakowitsch gedachten die zwölf Musiker dessen 100. Geburtstag. Die Wahl dieser vier Miniaturen (Präludium, Gavotte, Walzer und Polka schnell) erwies sich als ideal passend für diesen musikalischen Rahmen. Mit größter Sorgfalt, dezenter klanglicher Gediegenheit und dynamischem Feinschliff gelang dem Ensemble eine liebevolle Präsentation dieser abgerundeten, ja fast volkstümlichen Melodien. Daran schloss sich auf gleicher musikalischer Wellenlänge die Polka française „Mille Fleurs“ von Josef Strauss mit ländlichen Tönen an.

Der Johannes Brahms gewidmete Walzer „Seid umschlungen Millionen“ von Johann Strauß Sohn markierte vor allem in der Einleitung famos gestaltet das offizielle Ende des Neujahrskonzertes. Aber der Wille der Zuhörer gestattete dies noch lange nicht, sondern forderte Zugabe auf Zugabe. Jessica Glatte brillierte dabei stimmlich noch einmal mit dem berühmten „Kuss-Walzer“ von Luigi Arditi und das Alt-Wiener Strauss-Ensemble folgte mit der Schnellpolka „Ohne Sorgen“ (Josef Strauss), ehe der „Radetzky-Marsch“ und die Schnell-Polka „Auf und davon“ für eine unwiderrufliches Aus-sorgen.



Mit Werken der Strauss-Dynastie, aber auch der diesjährigen Jubilare Wolfgang Amadeus Mozart und Dimitri Schostakowitsch begeisterte das Alt-Wiener-Strauss-Ensemble beim traditionellen Coburger Neujahrskonzert. Unser Bild zeigt (von links) Dr. Eduard Strauß (Moderation), Ralph Kulling (musikalische Leitung) und Jessica Glatte (Koloratursopran).